Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1882)

Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 26. Samstag, den 1. Juli 1882.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Am 50. Jahrestage

der Gründung der

Schweizerischen Kirchenzeitung

dankt den Männern,

den pflichtbewussten, hochherzigen, opferstarken,

die heut vor 50 Jahren

die Kirchen-Zeitung begründet;

dankt Jenen,

welche das Werk aufgenommen und fortgesetzt;

dankt Allen,

die es seither in Rath und That unterstützt und gefördert haben

zu Gottes Ehre, zum Schutz der Kirche,

zum Segen des Vaterlandes,

im Namen der schweiz. Katholiken

Das Redactions-Comité.

Zum 50-jährigen Jubiläum der Kirchen-Zeitung.

Wenn sonst ein Einzelmensch die 50-jährige Jubelfeier seines Berufwirkens begehen kann, so bildet sie in der Regel den Abschluß seines Wirkens und Lebens, den Eintritt in die von Gott noch geschenkten Tage der Ruhe und derjenigen Lebenszeit, welche der Anfang des Uebertritts in die Ewigkeit ist, wo der Lohn für treues Schaffen ihm entgegenwinkt, den goldenen Abend des Erdentages, welcher das Aufsteigen des verheißungsvollen Morgenrothes des nie mehr untergehenden Tages der seligen Ewigkeit ihm ankündiget.

Nicht so die goldene Jubelfeier eines Organs, welches nicht dem kurzen Leben des Einzelmenschen, sondern einer Anstalt dient, welche ihre Zeit nach Jahrtausenden zählt. Die katholische Kirche, in deren Dienst die „Schweizerische Kirchen-Zeitung" fünfzig Jahre verlebt hat, hat als der gottmenschliche Leib Jesu Christi auf Erden, einen Antheil an dem ewigen Leben ihres göttlichen Hauptes. In ihr soll die Frucht seines eigenen gottmenschlichen Lebens auf Erden, die Erlösung und Heiligung der Menschheit, lebensvoll erhalten und von ihr den heilsbedürftigen, im unübersehbaren langen Zeitenlaufe sich folgenden Geschlechtern ohne Unterbrechung dargeboten werden.

Die katholischen Männer, welche unser Organ gegründet und durch fünf Jahrzehnte fortgeführt haben *), sind bis auf Einen in ihre Ruhe eingegangen und haben den Denar als Lohn ihrer Arbeit gefunden. Allein ihre Arbeit ist uns, ihren Erben geblieben, und wenn sie je groß war, so ist sie es jetzt. —

Was zur Zeit der Gründung der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" im Werden war, steht heute zum Theil als vollendete Thatsache mitten unter uns, was noch nicht gezeitiget ist, soll immer mehr zur Reife kommen.

Dem Werke der katholischen Kirche, wie allen Völkern, so auch unserm schweizerischen Vaterlande den Segen des Christenthums zu spenden und das Heil in Christus ihm ungeschmälert zu erhalten, wirkt der Geist der Verneinung in fieberhafter Hast aus Staat und Gesellschaft entgegen. Ihr Einfluß auf das christliche Denken und Leben unseres Volkes, schon vielfach gelähmt und gebrochen, soll wo möglich ganz erdrückt werden. In die aufwachsende Generation soll ein neuer Geist freien Denkens und Handelns, losgelöst von der christlichen Wahrheit und von den christlichen Lebensgesetzen, in vollem Strome gelenkt und eingesenkt werden, neues Leben soll aus den Ruinen der alten, christlichen Lebensordnung entstehen. Das ist die Signatur der Zeit, vorab in unserem schweizerischen Vaterlande.

Es erfüllt demnach die „Schweizerische Kirchen-Zeitung" auch eine große patriotische Pflicht, wenn sie in diesen Kampf der Zeit im Dienste der katholischen Kirche und mit ihr für die christliche Heilsordnung mit aller Kraft eintritt.

Auf der Grundlage der katholischen Lehre und des katholischen Lebens wird sie in der Waffenrüstung der Wahrheit und des Rechtes, wie bis anhin, so auch in Zukunft für die heilige Sache Jesu Christi und seiner Kirche mannhaft und muthig einstehen.

Abwehrend die Angriffe auf die Einrichtungen des katholischen Lebens welche im katholischen Dogma wurzeln, wird sie die unwandelbaren und stets gültigen Beweise der katholischen Glaubenswissenschaft, der Zeugnisse christlicher Geschichte, der Principien der Vernunft und der reichen Erfahrungen der Zeitgeschichte in den Kampf tragen.

Im Geiste weiser Mäßigung, anerkennend das Gute, wo es in den Zeiterscheinungen wahrhaft sich zeigt, nicht nur verneinend gegen den Geist der Zeit, sondern ihm auch gerecht werdend, worin er es verdient, wird sie ihren Kampf führen. Feind aller Uebertreibung und Einseitigkeit, wird sie auch dem Gegner die Hand bieten, soweit er auch in neuen Formen die Anforderungen der Zeit in loyaler Weise, ohne Mißachtung und Schädigung der christlichen und katholischen Principien zu befriedigen sucht.

Anstreben wird sie die Einigung aller christlich denkenden Männer im Vaterlande, zum vereinten Schutze aller gemeinsamen Lebensinteressen, zur Erhaltung aller Positionen im Staats- und Volksleben unseres Landes, die ihm zum Heile dienen und schweren Schaden von ihm abwehren, aber auch zur Wiederaufrichtung der im Sturme des letzten Dezenniums niedergeworfenen Rechte und Einrichtungen unserer Kirche, die sie nicht entbehren kann, und die sie zu fordern berechtigt ist.

So ist und bleibt unsere Loosung: Für Gott, für die Kirche, für die christliche Lebensordnung, für das materielle und geistige Wohl unseres Landes und Volkes, für allen gesunden und wahrhaften Fortschritt, gegen alle Neuerungen unchristlichen und unkatholischen Wesens, für den alten wahren Culturkampf auf dem Boden des Christenthums, gegen alle Befeindung der christlichen Cultur.

Möge es uns gelingen, dieser unserer Loosung in Allem treu zu bleiben! Möge

---

*) Nämlich die hochw. HH. Schlumpf, Widmer, Geiger, Zürcher, Greith, — dann die sog. „alte Garde" von Solothurn, Domherr Hänggi an der Spitze, — endlich die HH. Regens Keiser und Graf Scherer. Der zuletzt Verstorbene unter jenen Männern, welche an der Wiege der Kirchen-Zeitung gestanden, ist der hochwst. Bischof Dr. **Greith**. Wie hochderselbe noch am 17. August 1881 in freundlich aufmunternden Worten dem gegenwärtigen Redactor seine Zustimmung aussprach und Ton und Richtung des Blattes belobte, so hatte er schon vor 50 Jahren, durch Zuschrift vom 10. Juli 1832 an die Redaction, seine freudige Theilnahme an der Gründung des Blattes bekundet.

Während der 15 ersten Jahre wurde die K.-Z. in Luzern gedruckt, und zwar in der Offizin der HH. Gebr. Räber; vom Jahre 1848 an in Solothurn, und zwar 3 Jahre lang von Hrn. Jos. Tschan, 1 Jahr von Hrn. Fr. X. Zepfel, seit 1853 aber bis heute von Hrn. Benedict Schwendimann.

aber auch unsere kampfesvolle Arbeit, unter Gottes Segen, in Unterstützung Aller im ganzen schweizerischen Vaterlande, die Eines Geistes mit uns sind, unter wohlwollender, loyaler und gerechter Beurtheilung von Freund und Gegner, treu dem Geiste unserer Wegbahner, eng verbunden mit unserer katholischen Kirche und ihrem glorreichen Oberhaupte Papst Leo XIII. und mit unseren Bischöfen, getragen von der Zustimmung der katholischen Geistlichkeit unseres Landes und aller wohlgesinnten Laien, — nicht fruchtlos sein! Möge es uns vergönnt sein, auch unsern Nachfolgern, wenn auch uns einst die Ruhe beschieden ist, die „Schweizerische Kirchen-Zeitung" angesehen und lebensstark überliefern zu können! Das walte Gott!

† Hochw. Chorherr Estermann.

(Eingesandt.)

Kaum war Sonntags den 11. Juni der Glockenschlag der Morgenstunde über das zur Firmfeier festlich geschmückte Beromünster verklungen, als hier ein edles Priesterherz zu schlagen aufhörte.

Fr. X. Estermann, geboren zu Römerswil, wurde in der Pfarrkirche Hochdorf, wohin Eichholdern, das Landgut seiner braven Eltern pfarrgenössig war, den 3. Dezember 1799 getauft. Gerade feierte man dort das Titularfest der Bruderschaft zur Bekehrung der Sünder unter dem Schutze des hl. Franz Xaver. Darum erhielt der Knabe den Namen Xaver und es war, als wenn mit dem Namen auch die Andacht, der Ernst und der Seeleneifer dieses großen Indianerapostels auf denselben übergegangen. Seine ganz vorzüglichen Herzens- und Geistesanlagen blieben nicht lange unerkannt. Als im Jahre 1811 Chorherr und Schulinspektor Herzog mit Herrn Generalvicar Göldlin die Schulprüfung in Römerswil abnahm, ließ letzterer den kleinen Xaver, der in allen Fächern obenan stand, zur Aufmunterung vor seine Mitschüler hervortreten und sprach: „Sehet da, dieser kleinste und jüngste von euch ist der größte, wie Napoleon ist er überall Sieger."

Auf welchem Kampffelde Xaver einst siegen sollte, das offenbarte frühzeitig seine Neigung zum Priesterstande. Die Studien, die er bei seinen stets theuern Lehrern Kaplan Wissing in Hochdorf und Blum in Münster begonnen, setzte er mit Auszeichnung und in aller Sittenreinheit in Luzern bis zum 2. Kurs der Theologie fort. Wohl Wenigen war es vergönnt wie ihm, zu den Füßen der tiefsinnigen Geiger, Gügler und Widmer, dann mehrere Semester in den theologischen Hörsälen von München, Wien und Würzburg und endlich ein glückliches Jahr in der berühmten Sapienza zu Rom zu weilen.

Theologisch wohl gebildet, im Besitze mehrerer Sprachen, die er mit Geläufigkeit schrieb und redete und von hl. Begeisterung erfüllt, langte er an der Pforte des priesterlichen Heiligthumes an. Ein amerikanischer Bischof aus Florida, der gerade dem neuerwählten hl. Vater Leo XII. frohe Botschaft von den dortigen religiösen Fortschritten gebracht, weihte ihn im Frühlinge 1824 zum Priester und lud ihn dringendst ein, ihm als Missionspriester in die neue Welt zu folgen. Gerne wäre Estermann in seinem Seeleneifer der freundlichen Einladung gefolgt. Doch Gott hatte es anders beschlossen. Die zuständigen geistlichen Obern riefen ihn in die Heimath zurück und übertrugen ihm eine Professur an der theologischen Lehranstalt in Luzern. Mit Ernst und Geschick lehrte er da 7 Jahre nacheinander Dogmatik, Exegese und Kirchengeschichte und war unermüdet im Beichtstuhle.

Im Sommer 1831 starb Pfarrer Achermann in Großwangen, ein edler Nidwaldner Priester aus Buochs; sein Nachfolger auf dem schwierigen Posten war Professor Estermann.

Mit Vorsicht überschaute dieser sein neues Ackerfeld, legte muthvoll die Hand an den Pflug, suchte das vorhandene Gute zu veredeln und vorhandene Rohheit und Unwissenheit möglichst zu heben. Dieses Streben lohnte die große Mehrzahl der Pfarrgenossen mit Anerkennung, Vertrauen, Liebe und Verehrung. Auch die Geistlichkeit des Landkapitels Sursee beehrte ihn hiefür mit der Stelle eines Dekans und nach damaliger Wahlordnung mit dem Amte eines Mitgliedes des hohen Erziehungsrathes. Was er hiemit übernommen, erfüllte er ungescheut nach bestem Wissen und Gewissen. Nie fehlte er an den allwöchentlichen Sitzungen der Erziehungsbehörde, was bei so weiter Entfernung und den damals so mangelhaften Verbindungswegen, namentlich zur Winterszeit, mit vielen Beschwerden und Gefahren verbunden war!

Die Hauptsorge Estermans war aber seiner theuren Pfarrgemeinde geweiht. Ging auch sein Herzenswunsch, dem Herrn ein würdigeres Gotteshaus zu errichten, der Ungunst der Zeit wegen nicht in Erfüllung, so war ihm doch die hohe Gnade zu Theil, andere Tempel, nämlich die Herzen Vieler für Gott umzuschaffen, und immer mehr auszuschmücken. Es muß damals eine schöne und für den Seelsorger wie für seine zwei treuen Gehilfen, Stöckli und Buholzer, freudige Zeit gewesen sein, als sie alle Sonn- und Feiertage die Beichtstühle von Männern und Frauen belagert sahen und die hl. Räume des Gotteshauses insbesonders an diesen Tagen von dem Gebet der Andächtigen stetsfort wiederhallen hörten!

Die Stürme des Bruderkrieges vom Ende 1847, die so manches Schöne vernichteten, wehten auch der Gemeinde Großwangen den theuren Seelsorger weg. Diese Sturmperiode und die daherige Einschüchterung des Volkes benutzten nämlich, von Außen aufgehetzt, einige unzufriedene Pfarrgenossen und bereiteten dem Pfarrer, dessen entschiedenes Einstehen für Recht und Wahrheit sie haßten, den Proceß. Mochte auch jede Anklage sich als unwahr erweisen und nur für Unschuld und Pflichttreue des Seelsorgers zeugen, mochte auch Bischof Salzmann feierlich gegen die Absetzung Estermann's protestiren, dennoch blieb dieser von seiner theuren Pfarrgemeinde verdrängt. Wehmuth erfüllte sein Herz. Doch niemals sprach er sich herbe gegen seine Widersacher aus, betete viel und inständig für sie und hatte die tröstliche Genugthuung, daß mehrere von ihnen auf ihrem Sterbebette ihn für die angethanen Unbilden flehentlich um Verzeihung bitten ließen.

Auch in der Verbannung blieb der thätige Priester nicht müßig. Seine vielseitige Sprachkenntniß benützend weilte

er geliebt und hochverehrt 10 Jahre als Erzieher am herzoglichen Hofe von Modena und von da mit dem Herzoge verdrängt, ein Jahr als Professor am Collegium zu Schwyz. Ein treues Andenken bewahrte er den Bewohnern des freundlichen Kaltbrunnens, dessen Kaplanei er drei Jahre versehen.

Im Beginnen des Jahres 1863 zum Chorherrn vom hiesigen Collegiatstift gewählt, resignirte er vollends auf die Pfarrpfründe Großwangen und auf die Decanatswürde des Kapitels Sursee, und weihte sich mit ganzer Seele seiner neuen Stellung. Dem gethanen Eide gemäß, trat er auch hier entschieden für Recht und Wahrheit ein und in seiner Begeisterung für Gottes Ehre und das Heil der Seelen konnte ihn weder Kälte noch Nacht vom Chordienste oder Beichtstuhle abhalten. Was er durch sein Gebet, durch seine Dienste im Beichtstuhle, durch Spendungen an Arme und Nothleidende, durch Ertheilung von Privat-Unterricht in den neuen Sprachen geleistet, fand hier vielfache Anerkennung, wie das so zahlreiche Leichengeleite bewiesen. Seine herrlichsten Verdienste aber sind allein im Buche des ewigen Lebens verzeichnet!

Gefaßt und ruhig sah er seiner Auflösung entgegen, auf die er sich Jahre lang vorbereitete, und gestärkt durch die Tröstungen der hl Religion, die Sterbegebete des ihm beistehenden Priesters bis zu den letzten Augenblicken nachbetend, schied er wohlgetröstet aus dem Erdenleben, um das Euge serve bone aus dem Munde des göttlichen Vergelters zu vernehmen.

Auch eine Jubelfeier.

Es ist die Jubelfeier, welche die katholische Pfarrgemeinde von Schaffhausen ihrem Pfarrer, hochw. J. Bohrer, verflossenen Sonntag zur Feier seines 25jährigen Wirkens als Pfarrer in ihrer Mitte bereitet hat. Sie ehrte damit nicht nur ihren Seelenhirten, sondern sich selber, indem sie bewies, daß sie hingebungsvolles Wirken mit der vollen Kraft von Geist und Herz in angestrengtester Thätigkeit zu schätzen und zu ehren weiß. Es wäre zwar der blühende Stand der katholischen Genossenschaft von Schaffhausen nach allen Richtungen eines wohl geordneten und gut gepflegten religiösen und kirchlichen Lebens an sich schon ein beredtes Ehrenzeugniß, daß die 25 Jahre der Pastoration reiche Früchte gezeitiget haben. Allein es wollte die Pfarrgemeinde, innigst mit ihrem Hirten verknüpft, in öffentlicher That es kund werden lassen, daß Hirt und Heerde einander voll und ganz angehören.

Schon in der Morgenfrühe des Festtages brachte der katholische Männerchor der Pfarrei dem Jubilaten vor seiner Wohnung einen Festgruß. Zum Festgottesdienst ward der Vater der Gemeinde von seinen Pfarrkindern in feierlicher Prozession abgeholt: der hl. Kreuzesstandarte folgten an 50 weißgekleidete Mädchen, der Jünglings- und Jungfrauenverein, der Gesellenverein mit seiner Fahne, der kathol. Männerverein, der Mütterverein, Männer und Frauen, an die 2000 Personen, in der Mitte der Jubilat von seinen 4 leiblichen Schwestern, seinem geistlichen Vater, Dompropst Fiala, dem gegenwärtigen und den frühern Pfarrhelfern, sowie vom Kirchenvorstande begleitet.

Es war so recht ein katholischer, d. h. ein allgemeiner Festzug, welcher vom stark und frisch pulsirenden katholischen Leben der Pfarrei, und von dessen innigem Zusammenhang mit dem Mittelpunkt, dem hochw. Pfarrer und seinem wackern Pfarrhelfer, hochw. Hrn. Wickart, den sprechendsten Beweis gab.

Der Festprediger, des Jubilaten geistlicher Vater, sprach warm und gehaltvoll über den Dank der Gemeinde an ihren Pfarrer und an die katholische Kirche, als deren Diener er die geistigen Wohlthaten seinen Pfarrkindern in Lehre und Gottesdienst, im Dienste der Armen und Kranken, im Zusammenhalte der Gemeinde und Aeufnung ihres Kirchenfondes spendete, und erging sich in Bitten um Segnung der ferneren Wirksamkeit des Seelenhirten zum Heil seiner St. Annapfarrei. Das levitirte Festamt wurde vom Jubilaten gehalten. *)

Nachmittags überreichte die dankbare Pfarrei durch Herrn Pfarrhelfer Wickart ihrem Hirten ein werthvolles Gemälde aus München, den hl. Joseph, den Patron des Pfarrers.

Abends war Feier im Männer- und Gesellenvereine, wo sich neuerdings zeigte, daß auch im Innersten der Pfarrgenossen von Schaffhausen ein kernhafter, warmer katholischer Sinn lebt und daß auch die Männerwelt, Jung und Alt, mit Ueberzeugung an Pfarrer und Kirche hängt. Möchte es allenthalben so sein oder werden!! Der Pfarrgemeinde Schaffhausen und ihrem wackern Haupte unsere besten Glückwünsche!

Kirchen-Chronik.

Aus der Schweiz.

Schweiz. Gegenüber dem Beschluß der Bundesversammlung vom 28. April und 14. Juni, wonach sofort ein **eidgenössischer Erziehungssecretär** mit Fr. 6000 Besoldung berufen werden soll, um einem schweizerischen **Schulgesetz** die Wege zu bahnen, gedenkt der „eidg. Verein," der vorletzten Sonntag in Olten versammelt war, an das Schweizervolk zu appelliren. Auch ein Correspondent des „Basl. Volksbl." schreibt in gleichem Sinne: „Referendum oder nicht? Für uns gibt es hier kein Zaudern, kein ängstliches, zaghaftes Grübeln nach den Folgen, die aus einem Mißerfolg entstehen könnten. Die Debatte (der Bundesversammlung) hat sich nicht in den engen Genzen der bundesräthlichen Vorlage bewegt, sie hat die ganze Schulfrage in ihren Bereich gezogen und den Erlaß eines Schulgesetzes so gut wie grundsätzlich gelöst. Wenn daher das Volk über den Erziehungssekretär und dessen nächste und einzige Pflicht angefragt wird, so entscheidet es factisch die Frage, ob es ein Schulgesetz wolle oder nicht. Sagt

*) Leider vermochte die katholische St. Annakapelle die Tausende nicht zu fassen. Die weiten Räume des damit verbundenen schönen und altehrwürdigen Allerheiligen-Münsters hätten sich vollständig gefüllt. Die wackere Gemeinde wird wohl bald ein erweitertes Gotteshaus besitzen.

es ja, so bleibt es ihm unbenommen, später die ausgearbeitete Vorlage wieder zu verwerfen; sagt es aber nein, so rückt die Bundesschulmeisterei in eine weite, weite Ferne. Darum Hoch das Referendum!" —

Die schweiz. Katholiken freuen sich, daß ihre Repräsentanten in der Bundesversammlung einstimmig beschlossen haben, gegen den fraglichen Bundesbeschluß das Referendum zu ergreifen.

Luzern. (Corr.) Gestatten Sie mir, unserem verehrtesten Diözesanbischof Eugenius für die, im herwärtigen Kanton von Mitte Mai bis Mitte Juni vorgenommene Visitations- und Firmreise den tiefstgefühlten Dank des Klerus und des katholischen Volkes auszusprechen.

Achtzehn Jahre sind verflossen, seitdem Ihre Gnaden zum ersten Mal unsern Kanton mit ihrer Gegenwart gesegnet haben. Damals, im schönen Maimonat 1864, war der hochwst. Bischof noch der allseitig Hochgefeierte. Inzwischen sind die dunklen Punkte, welche schon damals dem Auge der Wetterkundigen am kirchenpolitischen Horizonte sich offenbarten, zu schwarzen Gewitterwolken geworden, aus welchen dann im Unglücksjahre 1873 die kleinen Götter einiger Diözesanstände ihre Blitze wider den Verfehmten geschleudert haben.

Das katholische Luzernervolk und sein Klerus haben sich weder durch diese Blitze noch durch das dumpfe Rollen und Grollen in andern Himmelsregionen in ihrer Ehrfurcht und Liebe zum Diözesanbischof auch nur im Mindesten beirren lassen. Heute wie damals ist ihnen Bischof Eugenius in seiner apostolischen Vollmacht hochehrwürdig, ja viel hochehrwürdiger als 1864, weil er seither „dignus habitus est pro nomine Jesu contumeliam pati." Die Contumelia, die radikale Regierungen im Bunde mit ein paar Apostaten ihm angethan, ist in den Augen des katholischen Volkes zur corona gloriæ geworden, um deren willen wir uns heute noch ehrfurchts- und liebevoller vor unserm Bekenner-Bischof Eugenius beugen als bei seinem ersten Besuch in unserm Kanton. Denn auch unser katholisches Volk weiß die hohen Güter zu schätzen, die er gerade durch sein pflichttreues Auftreten und durch die schweren Opfer, die er gebracht, dem Bisthum Basel erhalten hat!

Deßhalb war auch heuer seine Firmreise ein geistliches Volks- und Jugendfest allüberall. Dabei ist Bischof Eugenius wahrhaft als Bischof aufgetreten: er hat die Insignien und Würden eines Bischofs vor allem Volk leuchten lassen, nicht um dadurch seine Person, sondern um sein apostolisches Amt zu ehren; und eben weil Bischof Eugenius sein hl. Amt ehrt, darum wurde auch seine Person von unserm Volke geehrt. Freudig haben ihm alle Herzen entgegengeschlagen und der hohe Herr mußte es fühlen, daß er als Vater mitten unter seinem Volke wandle. Diesen verehrtesten und geliebtesten Vater erhalte uns Gott ad multos annos!

— Im „Vtld." lesen wir, daß die kantonale Priesterconferenz am 18. im Kapuzinerkloster von Sursee tagen wird

— Ein Referat über die Sitzung der St. Thomas-Academie vom 20. Juni folgt in nächster Nummer.

Bern. ☛ Wie wir vernehmen, hätte ein kathol. Priester Gelegenheit, während des Monats Juli im Bade Gurnigel unentgeldlich eine Kur zu machen, wenn er daselbst den Gottesdienst (Sonntags mit kurzer Predigt) halten wollte. Anmeldung beim röm.-kath. Pfarramt in Bern (Gerechtigkeitsgasse 61.)

— Eine der frömmsten Schweizerstädte ist Biel, wo gegenwärtig die Eglise libre eine Kapelle baut und die Israeliten demnächst eine Synagoge erstellen werden. Dann besitzt Biel nicht weniger als 6 Kirchen und Kapellen: die protestantische Kirche, die freie Kirche, die Methodisten-Kapelle, die römisch-kathol. Kapelle, die altkatholische Kirche und die Synagoge. Als wohlfeilsten Kirchenbaustyl hat sich auch hier, wie anderwärts, der altkatholische erwiesen, der bekanntlich — gar nichts kostet!

---

* **Jura.** Aus dem letztverflossenen Monat haben wir, nach dem »Pays«, noch eines der bekannten „Lebenszeichen" des sog. Altkatholicismus zu registriren. Durch schwungvolles Circular der „Kirchenbehörden" wurden die sämmtlichen Altkatholiken des Jura auf Sonntag den 18. zu einem Gottesdienst nach Pruntrut einberufen, »pour affirmer notre vitalité«, um daselbst, nachdem die sog. altkath. Pfarreien zusammengebrochen, „die Gründung einer Pfarr-„gemeinde für alle Christkatholiken der „3 Bezirke Pruntrut, Delsberg und „Freibergen" zu berathen.

Der Tag des Herrn brach heran! Da die **3** Bezirke, die fortan eine einzige altkatholische Pfarrei bilden sollen, **44,920** Katholiken zählen und es galt, feierlich vor Europa, die altkatholische Vitalität zu affirmiren, mußte die Versammlung überaus großartig werden.

Und in der That, sie kamen, die Getreuen, von allen Seiten: 10 Männer, 10 Jünglinge, 11 Frauen und 13 Mädchen, Summa Summarum **44**! — —

Um das Fiasco wieder gut zu machen, circulirt jetzt nachträglich eine Zustimmungsadresse zur Unterschrift. „Unterschriften — so viel ihr wollt, nur nicht Geld und nicht Kirchenbesuch" — das ist auch anderwärts altkath. Grundsatz!

Aargau. (Mitgetheilt.) Dienstag den 11. Juli versammelt sich die kantonale Priesterkonferenz in Baden, Vormittags ½ 10 Uhr im „Hotel zur Linde". Nebst den alljährlich wiederkehrenden Verhandlungen werden Referate gebracht über die Pfarrwahlen und die Herausgabe der Pfrundgüter an die Kirchgemeinden.

Thurgau. Letzten Montag wählte die kathol. Synode den katholischen Kirchenrath. Derselbe besteht jetzt aus folgenden Mitgliedern: Fürsprech Wild, Präsident, Oberrichter Rogg Fischer, Dr. Streng, Decan Kuhn und Pfarrer Zuber.

St. Gallen. Einen neuen Beweis, daß unsere „Schulfrage" zur Zeit durchaus kein pädagogisches, sondern lediglich ein politisches Motiv und nicht die Hebung des Unterrichts, sondern die Förderung radikaler Parteiwirthschaft zum Zielpunkte hat,

liefert der soeben erschienene Amtsbericht des kathol. Administrationsrathes über die „Schwesternschulen". So werden die Leistungen der Mädchenschule im Kloster Maria Hilf in Altstätten (40 Zöglinge) als „sehr befriedigend, im Einzelnen sogar als vorzüglich notirt. Desgleichen werden die Resultate der Fortbildungsschule im Kloster Wurmsbach und der Realschule im Kloster Wyl (38 Zöglinge) als „sehr befriedigend" bezeichnet.

Die von Menzinger Lehrschwestern seit 28 Jahren geleitete Mädchen-Realschule in St. Gallen zählte im letzten Schuljahr 113 Schülerinnen. „Die Anstalt, sagt der Bericht, hat während der Berichtsperiode in allen Abtheilungen dem ihr gesetzten Unterrichtsprogramm in ganz befriedigender Weise entsprochen. Dabei kommt noch der nicht weniger wichtige erziehende Einfluß derselben in Betracht, welcher sie für die weibliche Jugend von St. Gallen und Umgebung zu einer großen Wohlthat macht. Es gebührt, nach dem Urtheile unserer Realschulkommission, dem gesammten Lehrpersonal für das pflichtgetreue Wirken und die vorzüglichen Leistungen Dank und volle Anerkennung. Fleiß, Fortschritt und Betragen der Schülerinnen sind im Allgemeinen ebenfalls lobenswerth."

Das größte Lob ärndtet das, ebenfalls von Lehrschwestern aus Menzingen geleitete Pensionat in Rorschach.

„Die Leistungen dieser Schule, sagt der Bericht, sind fortwährend sehr befriedigend, namentlich in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Die Resultate der letzten Prüfungen haben den bisherigen Ruhm dieser Anstalt abermals auf's Glänzendste bestätigt. Beinahe ein Dritttheil der Schülerinnen gehört der italienischen oder französischen Zunge an und doch lesen und schreiben die meisten aus ihnen nach verhältnißmäßig kurzer Zeit die deutsche Sprache mit solchem Verständniß und solcher Betonung, daß zwischen ihnen und den Deutschen kaum ein Unterschied bemerkbar ist. Die naturkundlichen Fächer werden in praktischer Anwendung auf den Gemüsebau und die Haushaltungskunde ertheilt. Es zeichnet sich diese Schule überhaupt durch harmonische Ausbildung und Pflege aller für Realschulen vorgeschriebenen Fächer vortheilhaft aus. Ueber Fleiß und sittliches Betragen der Schülerinnen enthalten die Tabellen fast überall die Note „sehr gut"; nur bei Wenigen steht die Note „gut". Die Frequenz dieser Schule ist fortwährend sehr bedeutend; auch protestantische Töchter werden derselben zur Erziehung anvertraut. Im letzten Schuljahre zählte sie 87 Schülerinnen, davon waren 61 Interne, welche in der Anstalt Kost und Logis haben, und 26 Externe. Der Confession nach sind 77 Katholiken und 10 Protestanten."

— In der 5. Jahresversammlung des kantonalen Erziehungsvereins (19. und 20. Juni) sprachen u. A. die HH. Walliser und Idtensohn über das „Programm Schenk", Centralpräses Zuber über das freie kathol. Lehrerseminar in Zug und Canonicus Eberle über die religiös-sittliche Entartung der Jugend. Die Versammlung faßte einstimmig die Resolution: „Der Erz.-V. stellt sich zur Aufgabe, nach Kräften der immer mehr zunehmenden religiösen und sittlichen Entartung der männlichen Jugend entgegenzuwirken; in einem wohlorganisirten und gutgeleiteten St. Josephs- oder Jünglingsverein erkennt er ein hiezu ganz geeignetes Mittel, daher ist er bemüht, solche Vereine in's Leben zu rufen, wo die örtlichen Verhältnisse dies nothwendig und möglich machen."

— (Corresp.) Zur Zeit befindet sich unser neugewählte hochwst. Bischof, in Begleitung der hochw. Domherren Linden und Ruegg, in Luzern, wohin sie am 19. Juni zum hochwst. Bischof von Basel gereist sind, da Leo XIII. dem Amts-Senior des schweizerischen Episkopates, Msgr. Eugenius Lachat, die Führung des Informationsprozesses behufs Bestätigung der Wahl unsers hochwst. Herrn Bischofs übertragen hat.

Schwyz. Am 20. Juni ist Se. Eminenz Cardinal Hergenröther in Ingenbohl eingetroffen, woselbst er, wie die Blätter berichten, einige Zeit im Institut der barmherzigen Schwestern zuzubringen gedenkt. Hr. Landamman Adelrich Benziger hat dem erlauchten Kirchenfürsten am Bahnhof in zuvorkommendster Weise seine Equipage zur Verfügung gestellt.

Glarus. (Corresp.) Unlängst erschien der „Amtsbericht der administrativen und richterlichen Behörden an den h. dreifachen Landrath, 1878 bis 1881." Was in demselben unter dem Titel „Katholisch-kirchliche Verhältnisse" gesagt wird, ist ebenso erfreulich, als beachtenswerth. Im Eingange des Abschnittes heißt es: „Wir konnten im letzten Amtsberichte das gute Einvernehmen hervorheben, welches in unserm Kanton zwischen den verschiedenen Religionsgenossenschaften herrschend war. Diese Verhältnisse haben sich seitdem nicht geändert: Katholiken und Protestanten leben so friedlich mit und nebeneinander, daß der Staat als solcher während der abgelaufenen 3 Jahre niemals Veranlassung nehmen mußte, pacificirend und versöhnend dazwischen zu treten oder Ausschreitungen zu ahnden."

Der sog. Altkatholicismus wird von unserer protestantischen Regierung in nicht gerade schmeichelhafter Weise erwähnt: „Der Zug der altkatholichen Bewegung, welche anknüpfend an die Beschlüsse des Vaticanischen Concils von 1870, in Deutschland und einem Theile der Schweiz eine kirchliche Neubildung innerhalb der katholischen Kirche anstrebte, ist in unserm Lande unbemerkt vorübergegangen. Mochte auch noch hin und wieder einer im Stillen der Neuerung sympatisch gesinnt sein, es fanden sich nicht so viele zusammen, um eine, wenn auch kleine Vereinigung zu bilden. Durch dieses negative Verhalten unserer kathol. Bevölkerung gegen jene Bewegung, ist der Anstoß zu Zwiespalt und Reibereien aller Art von vorneherein ausgeschlossen worden."

Ueber die Beziehungen zum Diöcesanbischofe gibt die Regierung folgenden erfreulichen Aufschluß: „Im Laufe des Jahres 1879 hat ein Wechsel in der Besetzung des hohen bischöflichen Stuhles in Chur stattgefunden. Der milde, freundlich gesinnte hochwürdige Bischof Caspar Willi, Herr zu Fürstenburg und

Fürstenau, wurde am 17. April jenes Jahres nach langem Leiden in seinem 57. Altersjahr heimberufen zu seinen Vätern. Die Ersatzwahl erfolgte am 28. Mai gl. J. und fiel auf seinen Kanzler den hochwürdigen Herrn Constantin Rampa aus Graubünden, früher längere Zeit wohlbestellter Pfarrer an der katholischen Gemeinde zu Glarus. Wir freuen uns dieser Wahl aufrichtig. Der hohe Gewählte kennt Land und Leute von Glarus besser als irgend ein anderer und wird das freundliche Verhältniß, welches seit langer Zeit zwischen dem h. bischöflichen Stuhle in Chur und uns bestanden hat, gewiß gerne fortsetzen und zu erhalten suchen."

Genf. Nach der Pariser »Défense» dürfte der hochwst. apostol. Vicar von Genf, Msgr. Mermillod, den Patriarchalstuhl von Alexandrien, dessen Wiedererrichtung planirt werde, besteigen.

Rom. Gegenüber den frechen atheistischen Kundgebungen einer gewissen Anzahl neapolitanischer Studenten haben 500 Studenten der Universität Neapel dem hl. Vater eine Ergebenheitsadresse übersendet, worin sie die Ausschreitungen ihrer Collegen beklagen.

Deutschland. Am 23. Juni wurde dem deutschen Kaiser eine Immediat-Eingabe zugestellt, in welcher die Mitglieder der kath. Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen der Erzdiöcese Köln „um Beseitigung der staatlichen Hindernisse, welche der Rückkehr unseres hochw. Herrn Erzbischofes Dr. Paulus Melchers auf den erzbischöflichen Stuhl zur Wahrnehmung seiner Hirtenpflichten entgegenstehen" — bitten.

Um der Gewährung dieser Bitte vorzubeugen, lügt heute schon die liberale Presse von planirten „Triumphzügen" wieder anerkannter Bischöfe, von großartigen Volksmanifestationen, während es zweifellos feststeht, daß die Bischöfe, im Fall ihrer staatl. Wiederanerkennung, ohne jegliches Gepränge still in ihre Residenzen zurückkehren würden.

— Die Consecration des hochwst. Erzbischofs Dr. Orbin von Freiburg durch den hochwst. Bischof Dr. Hefele von Rottenburg ist auf den 12. Juli angesetzt.

Frankreich. Nachdem der unermüdliche H. Saint-Genest im „Figaro" vom 1. bis 15. Juni mehr als **1 Mill. Fr.** zu Gunsten der freien kathol. Schulen in Paris gesammelt hat, wird das Werk jetzt dahin consolidirt, daß Subscriptionen gesammelt werden, durch welche sich die Katholiken auf 3, 5 oder 10 Jahre verpflichten, alljährlich eine bestimmte Summe zur Unterhaltung der freien kathol. Volksschule einzubezahlen. Unsere Leser begreifen, warum wir diese Notizen so fleißig sammeln! —

— Was es mit der „Neutralität" der zur Stunde von der Loge überall mit dämonischem Eifer angestrebten confessionslosen Schule für eine Bewandtniß habe, sagt uns die officiöse französische Lehrerzeitung, das „Organ des nationalen Unterrichts": „Das Werk des Priesters ist Verfinsterung, das des Lehrers Erleuchtung des menschlichen Verstandes. Der eine ist der Gesellschaft nützlich, der andere schädlich. Demgemäß ist es nicht mehr als billig, daß das Cultusbudget unbedingt unterdrückt, und die dadurch verfügbar werdenden 53 Millionen Fr. zu Gehaltsaufbesserungen für die Lehrer dienen." Ferner wird die Bibel als ein ebenso widersinniges wie lasterhaftes Buch geschildert. Der Glaube an die hl. Dreifaltigkeit wird als ein veraltetes Vorurtheil, die Androhung ewiger Höllenstrafen als eitel Windbeutelei und das Versprechen himmlischer Freude als falsche Zukunftsmusik bezeichnet. — Wenn die Organe der „confessionslosen Schule" ihre Leser, die aufgeklärten Schulmeister, mit solch gottlosem Zeug füttern, dann können wir uns leicht vorstellen, wie der in religiöser Beziehung „neutrale" Unterricht in ihren Schulen beschaffen sein wird.

In dieser Beziehung hat unlängst der „Teufel im Setzkasten" ein wahres Wort gesprochen: die liberale „Straßb. Post" nämlich wollte das Lob der „Mischschule" singen; in Folge eines Druckfehlers ward Letztre zur **„Mißschule"**.

Belgien. Geschlagen aber nicht entmuthigt. Noch am Abend der Wahlniederlage vom 13. Juni erhielt der „Courrier de Brüxelles" von unbekannter Hand folgenden Brief: „Wir sind geschlagen. Sursum corda! Anbei 500 Fr. für den katholischen Schulpfennig." — Solche kath. Politik hat Aussicht auf Erfolg!

Rußland. Durch Ignatieffs Nachfolger, den Grafen Tolstoj, wurde der bisherige „Cultusminister" Massoloff zum Rücktritt bewogen. Da Massoloff stets bestrebt war, antikatholische Dispositionen zu mildern und da er namentlich im Ausgleiche mit Rom sich große Verdienste erworben, wird sein Rücktritt in den kathol. Kreisen von Petersburg mit Bedauern empfunden. Immerhin scheinen Tolstoj's jüngste Verfügungen dafür zu bürgen, daß der günstige Stand der Verhandlungen mit Rom nicht alterirt werde.

Nordamerika. Milwaukee. (Einges.) Auch im fernen Nordwesten Nordamerikas ward des verewigten hochwst. Bischofs Dr. Carl Johann Greith von St. Gallen feierlich gedacht. Am 7. Juni nämlich wurde dortselbst in der Kirche des Provincialseminars vom hl. Franz v. Sales ein feierliches Requiem für die Seelenruhe des verewigten Bischofs gehalten, das der hochw. Herr Dr. Zardetti als geistlicher Sohn des hohen Verstorbenen abhalten ließ und selbst celebrirte. Zwei irländische Theologen fungirten als Leviten, während 65 Theologen im Chorrocke dem Hochamte im Sanctuarium assistirten. Nach demselben fand unter den Trauermelodien eines vierstimmigen «Dies iræ» und »Libera» die sog. Absolution an dem mit den bischöflichen Insignien geschmücktem Katafalke statt. So vereinigten sich die Gebete dies- und jenseits des Oceans, dem vielverdienten Bischofe die ewige Ruhe zu erflehen, denn „die Liebe hört nimmer auf" (I. Cor. 13. 8.). und kennt auch keine Grenzen der Entfernung. —

Herr Dr. Zardetti hat auch in der „Columbia," dem Organ der deutschen Katholiken des amerikanischen Nordwestens, dem hochwst. Herrn Bischof Greith sel. einen würdigen Nachruf gewidmet unter dem Titel:

„Eine Leuchte der Kirche ist erloschen." Dieser Nekrolog enthält manche bisher nicht gekannte Details aus dem Leben des hohen Verstorbenen und ist aus dieser weiten Ferne ein frisches Immergrün auf das Grab des seligen Bischof Greith. R. I. P.

Personal-Chronik.

Freiburg. (Eingesandt.) Einige Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß hochw. Herr Kilchör, Pfarrer von Uebersdorf, vom hochwürdigsten Herrn Bischof an Stelle des verstorbenen Dekans Bertschi, zum Dekan des deutschen Dekanates gewählt worden ist. Diese Nachricht ist dahin zu berichtigen, daß der hochwst. Bischof Herrn Pfarrer Kilchör, wegen seiner vielen Verdienste um den deutschen Bezirk dieses Amt angetragen hat, dieser aber wegen seines hohen Alters dasselbe nicht annehmen zu können glaubte. In Folge dieser Ablehnung und in Würdigung der Gründe hat der hochwst. Bischof den hochw. Herrn Spicher, Pfarrer von Heitenried, zum Dekan gewählt, welcher bereits seit vier Jahren den greisen und kränklichen Dekan Bertschi in Verhinderungsfällen ersetzte.

Aargau. (Corresp.) Die Gemeinde Hägglingen wählte letzten Sonntag einstimmig hochw. Hrn. Pfarrer Leonz Weber von Merenschwand in Göslikon zu ihrem Seelsorger, ebenso die Pfarrei Oeschgen hochw. Herrn Kaplan Oeschger in Leuggern. Den Gewählten wie den Wählern unsere besten Glückswünsche!

In Niederwil (Bezirk Bremgarten) starb letzten Montag hochw. Pfarrer Kaspar Leimgruber im Alter von erst 54 Jahren nach langer und qualvoller Krankheit.

Es sind nunmehr im Aargau vacant die Pfarrpfründen Niederwil, Göslikon, Kaiserstuhl, Zeihen, Schupfart, Zuzgen, Ober-Mumpf, zwei Pfarrhelfereien in Baden, die Kaplanei und Professur in Mellingen und die Kaplanei in Leuggern, und nur zwei Aargauer werden nächstens die Priesterweihe erhalten. Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter sende!

Luzern. Am 18. wählte die Pfarrgemeinde Hergiswil einstimmig hochw. Kaplan Franz Limacher zum Pfarrer.

St. Gallen. Vorletzten Sonntag feierte hochw. Pfarrer Rütti in Bichelsee, gebürtig von Wyl, sein 50jähriges Priesterjubiläum. Es darf notirt werden, daß der Festprediger von vor 50 Jahren, und derjenige vom letzten Sonntag ein und derselbe ist, nämlich Herr Pfarrer Kaiser in St. Fiden. („Ostschw.")

— Am 18. wählte die Pfarrgemeinde Schänis einstimmig hochw. Pfarrer Egli in Mogelsberg zum Pfarrer.

Nidwalden. Beckenried hat letzten Sonntag einstimmig hochw. Pfarrhelfer Jos. Ant Anger zum Pfarrer gewählt.

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1881 à 1882.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 25:	16,033	60
Kirchenopfer von Hasle	8	—
Von Ungenannt aus Hasle	22	—
Aus der Pfarrei Kleinwangen	40	—
„ „ kath. Genossenschaft in Aarau	100	50
Kirchenopfer der Missionsstation Birsfelden	27	—
Aus der Stadtpfarrei Luzern Nachtrag (Obergrund)	70	—
Aus der Pfarrei Holderbank	20	—
„ „ Gemeinde Muottathal	100	—
„ „ Pfarrei Wohlhausen	7	—
Von einer ungenannten Person von Rickenbach (Kt. Luzern)	50	—
	16,478	10

b. Außerordentliche Beiträge. (früher Missionsfond).

Uebertrag laut Nr. 22:	12,463	55
Von einem Ungenannt sein Wollenden aus dem Kanton Aargau (mit Bestimmungen)	2500	—
	14,963	55

Der Kassier der inländ. Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Bei der Expedition eingegangen:

	Fr.	Ct.
1. Für den Kirchenbau in Basel:		
Von J.S.-B. in Soloth.	60	—
Aus der Pfarrei Niederbuchsiten (Kt. Solothurn):	10	—
2. Für den Kirchenbau in Aarau:		
Von J. S.-B. in Soloth.	40	—
3. Für den Kirchenbau in Wegenstetten:		
Von J. S.-B. in Soloth.	20	—
Aus der Pfarrei Niederbuchsiten (Kt. Solothurn)	5	—

Unterzeichneter empfiehlt eine sehr schöne Auswahl von

gebundenen Gebetbüchern

in Leinwand und Leder.

B. Schwendimann.

Sparbank in Luzern.

10

Diese von der hoh. Regierung des Kantons Luzern genehmigte Aktiengesellschaft hat ein Garantiekapital von **Fr. 100,000** in der Depositenkasse der Stadt Luzern laut Statuten hinterlegt.

Die Sparbank nimmt Gelder an gegen Obligationen und Cassascheine und verzinset dieselben zu folgenden Bedingungen:

Obligationen à 4½ %

auf 1 Jahr fest angelegt und sodann nach erfolgter Kündigung in 6 Monaten rückzahlbar.

Obligationen à 4¼ %

zu jeder Zeit kündbar und sodann nach 4 Monaten rückzahlbar.

Cassascheine à 4 %

zu jeder Zeit aufkündbar und sodann nach 8 Tagen rückzahlbar.

Zinsberechnung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage des Rückzuges, ohne Provisionsberechnung.

Die Verwaltung.

Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn.